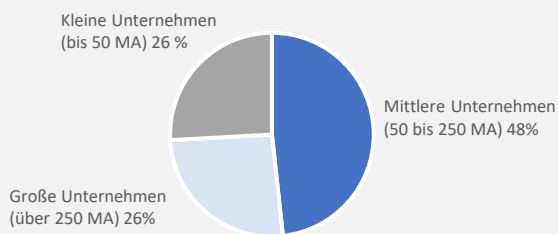
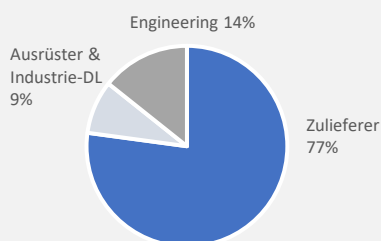


Die Pandemie ist noch nicht vorbei – das bekommt auch die nordbayerische Automobilzulieferindustrie deutlich zu spüren. Denn der begonnene Re-Start der Branche gerät im laufenden Jahr durch Lieferengpässe, Kostensteigerungen bei Vormaterialien und Produktionsunterbrechungen immer wieder ins Stocken. Zwar bleiben die regionalen Zulieferer in ihren mittelfristigen Erwartungen überwiegend optimistisch – aber die aktuell sehr stark ausgeprägte Planungsunsicherheit stellt ein unübersehbares Risiko dar.

## 1. Datenbasis

Vom 18. Oktober bis 5. November 2021 hat das ofraCar – Automobilnetzwerk e.V. 147 Zulieferunternehmen in Nordbayern, schwerpunktmäßig aus Oberfranken, befragt. 35 Firmen haben geantwortet, die Rücklaufquote lag bei 24%. 3/4 der Antworten stammen aus KMUs mit weniger als 250 Mitarbeitern, 25% aus größeren Unternehmen. Knapp 80% der befragten Unternehmen sind direkte Zulieferer aus dem produzierenden Bereich, die anderen Fabrikausrüster, Maschinenbauer oder (Engineering-) Dienstleister. Herzlichen Dank an alle Beteiligten für die Unterstützung!

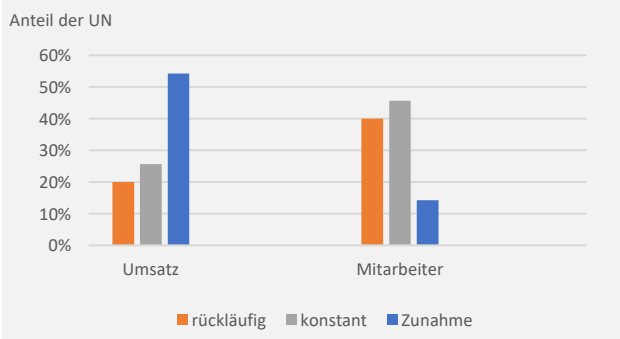
Am Monitoring beteiligte Firmen



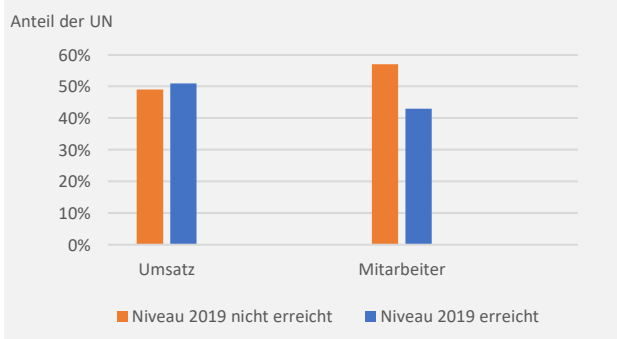
## 2. Situation im Jahresvergleich

Im Jahresvergleich zeigt sich ein heterogenes Bild innerhalb der Branche. In jedem fünften Betrieb ist die Situation immer noch sehr angespannt: so melden 20% der Unternehmen selbst gegenüber dem schwachen ‚Corona‘-Jahr 2020 weiter rückläufige Umsätze, sogar 40% rückläufige Mitarbeiterzahlen. Gleichzeitig vermelden gut die Hälfte der Befragten für den Zeitraum Jan.-Sept. erfreulicherweise eine deutliche Erholung im Vergleich zum Vorjahr und Umsätze, die wieder auf oder über dem Niveau von 2019 liegen.

Umsatz- und Mitarbeiterentwicklung in 2021 i. Vgl. zu 2020 (Jan.-Sept.)



Umsatz- und Mitarbeiterstand in 2021 i.Vgl. zum Niveau von 2019



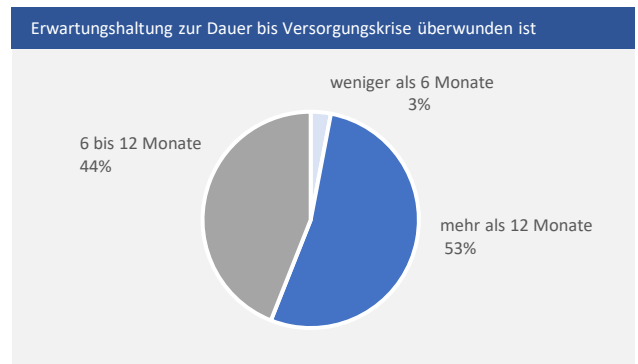
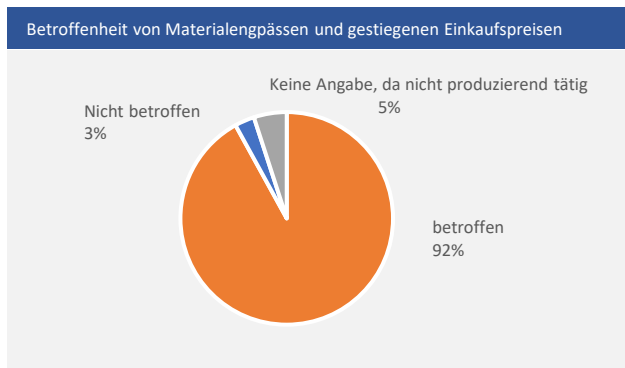
Seit Kurzem hat sich aber auch der Blick in diesen Firmen wieder deutlich eingetrübt. Als Ursachen dieser Entwicklung nennen die Unternehmen vor allem die seit dem zweiten Halbjahr zunehmenden Probleme in der Materialversorgung sowie kurzfristige Volumenreduzierungen seitens der Kunden.

### 3. Materialengpässe und Kostensteigerungen hemmen das Geschäft

Derzeit treffen Lieferengpässe und Kostensteigerungen bei Vormaterialien nahezu alle befragten Unternehmen (92%).

Die Versorgungskrise ist nicht nur eine Chip-Krise bei den OEMs. Der Zulieferindustrie fehlt es nahezu an allem: Elektronikkomponenten, Stahl, Metalle, Kunststoffe, Verpackungen. Auch die Energiepreissteigerungen schlagen negativ zu Buche.

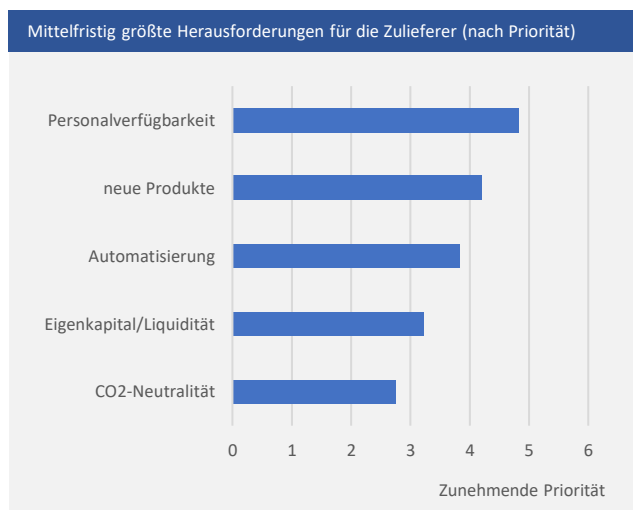
Dieser Zustand wird noch einige Monate andauern. 44% der Befragten glauben, dass eine Besserung der Situation frühestens in 6 bis 12 Monaten eintritt, über die Hälfte erwartet eine Erholung sogar erst nach 12 Monaten.



Große Sorge bereitet den Zulieferern auch die Frage, wie steigende (Einkaufs-)Preise aufgefangen und weitergegeben werden können. Für die Regulierung von externen Kostensteigerungen nutzen dazu ca. 27% der Unternehmen vertragliche Preisanpassungsklauseln. Die Mehrheit der Zulieferer muss bei der angestrebten Kompensation von Mehrkosten auf Verhandlungen mit den Kunden setzen. Dies gelingt oft nur teilweise: 15% der Firmen geben an, dass ihnen bislang keine Kostenweitergabe gelungen ist und dies die eigene Marge belastet.

### 4. Herausforderungen in Zeiten des Strukturwandels

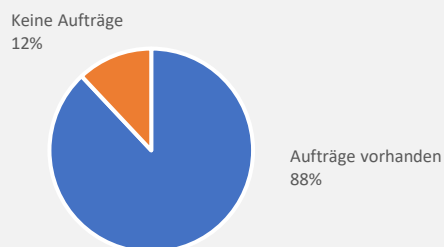
Als mittelfristig größte Herausforderungen werden von den Unternehmen die Bewältigung des herrschenden Personalmangels, die Entwicklung bzw. Fertigung neuer zukunftsfähiger Produkte sowie eine weiter beschleunigte Automatisierung und Digitalisierung genannt. Daneben rücken neue Themen, etwa die Umsetzung einer CO<sub>2</sub>-neutralen Produktion, mit ins Blickfeld. Diese haben derzeit aber (noch) eine vergleichsweise nachrangige Bedeutung. Das gilt auch für die von manchen erhoffte Rückbesinnung auf regionale Lieferketten, die zwar in einigen Fällen erfolgt ist, von den meisten Zulieferern (63%) aber nicht bestätigt wird.



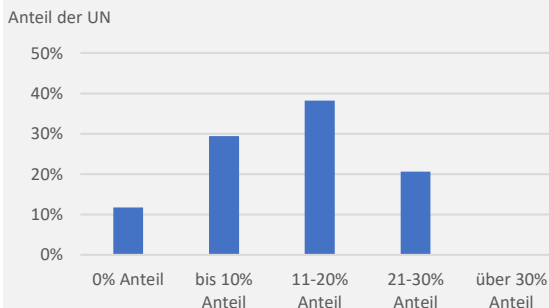
### 5. Hochlauf der E-Mobilität

All dies vollzieht sich in einer Zeit des automobilen Strukturwandels und der sich beschleunigenden Trendwende zur Elektromobilität. Bereits mehr als 85% der Unternehmen verfügen mittlerweile erfreulicherweise über Aufträge von Teilen/Komponenten für Elektrofahrzeuge - der Umsatzanteil ist in den meisten Fällen allerdings noch relativ gering. Im Durchschnitt aller befragten Zulieferer liegt dieser derzeit bei knapp 15% - mit zunehmender Tendenz.

Auftragssituation der Firmen im Bereich Elektromobilität



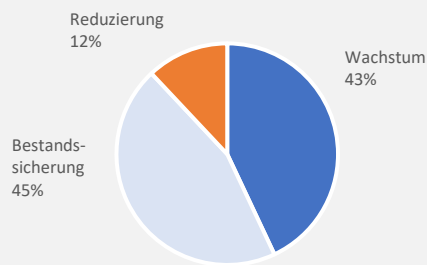
Umsatzanteil der Produkte für E-Fahrzeuge am Gesamtumsatz der Firmen



### 6. Überwiegend positiver Blick in die Zukunft

Die automobilen Transformation erfolgreich zu bewältigen ist für die Zulieferer ein Kraftakt. Die Mehrzahl der befragten Zulieferer hat diese Herausforderung aber bereits angenommen und blickt bemerkenswert optimistisch in die Zukunft. So erwarten 88% der Unternehmen weiteres Wachstum oder zumindest eine Bestandssicherung auf bisherigem Niveau für ihren Standort in der Region. 74% planen mittelfristig entsprechende Investitionen. Dies allerdings unter dem Vorbehalt, dass im Jahr 2022 eine nachhaltige Verbesserung und Stabilisierung der Rahmenbedingungen eintritt.

Perspektiven für den Standort (mittelfristig)



Sind mittelfristig Investitionen am Standort geplant?



### Kontakt

Christian Meister  
 Netzwerkleitung  
 Telefon: +49 921 5073 64 10  
 Email: christian.meister@ofracar.org

© ofraCar – Automobilnetzwerk e.V.  
 Gottlieb-Keim-Straße 60  
 95448 Bayreuth  
 www.ofracar.de

Redaktionsschluss: 19.11.2021